



sonette an accra

V.

er wischt sich den schweiß von den glänzend geröteten wangen,
verzieht noch im dämmern vor hitze das weiße gesicht
und kratzt versonnen am ersten mückenstich.
accra hat noch jeder ganz unschuldig angefangen.

die luft voller brand schmeckt im fahrtwind noch wenig vertraut.
der tower am flughafen blinkt noch: die lichter der letzten station.
und alles bekannte zersetzt sich schon,
als hätte man stets nur auf gläsernen flügeln gebaut.

der mann, der gekommen ist trümmer und armut zu kaufen
steigt in die slums der verfaulten lagune und schreit,
dass hier nun die grenzen von neuen gebieten verlaufen.

man müsste ihn jetzt – genau jetzt in der brandung ersaufen.
den mann, der gekommen ist sterbende hütten zu kaufen
und jeden der lebt oder stirbt und so schwarz er auch sei.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).